

# „Nicht vergessen und verschweigen“

Erinnerung an die Lagerbefreiung in Sandbostel vor 74 Jahren mit einer Mahnung gegen Rassismus und Geschichtsverdrehung

Von Rainer Klöfkorn

SANDBOSTEL. Am Ende der Gedenkfeier am Montag in Sandbostel stand ein leidenschaftlicher Appell: Lehre aus den grauenhaften Geschehnissen im Lager müsse sein, sich gegen Krieg und Faschismus sowie für Frieden, Demokratie, Freiheit und ein vereintes Europa einzusetzen, sagte Domenico Bolognese. Der Italiener sprach in der ehemaligen Lagerküche als Vertreter der Angehörigen von Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen, die in Sandbostel ein unvorstellbares Martyrium erlebten und von denen Tausende ihr Leben verloren.

Vor 74 Jahren, am 29. April 1945, befreiten britische Soldaten die noch lebenden Insassen in Sandbostel. Was sie erlebt hatten, prägte sich ihnen für ihr weiteres Leben ein. Sein Vater Michele, berichtete Domenico Bolognese, habe nie den Namen Sandbostel erwähnt.

Der Militärinternierte hätte auch nie, ist sich der Sohn sicher, als Besucher nach Sandbostel zurückkehren wollen. Trotz seiner Erlebnisse habe er seinen Kindern jedoch Versöhnung vorgelebt und ihnen deutlich gemacht: In jedem Krieg seien die Beteiligten potenzielle Opfer und Henker. Inwieweit sie sich schuldig machten, sei ihre persönliche Entscheidung.

Viele Jahre mussten vergehen, ehe der Lagerinsassen in Sand-



Nach der Gedenkfeier in der ehemaligen Lagerküche, auch „Russenküche“ genannt, legten viele der Anwesenden Kränze oder Blumen am Gedenkstein vor der evangelischen Kirche nieder.

Fotos: Klöfkorn



bostel gedacht und die Zeit wissenschaftlich aufgearbeitet wurde. Nach zähem Ringen gibt es seit 2003 die Gedenkstätte auf dem Lagergelände, die von jährlich 12000 Menschen besucht wird. Sie kläre nicht nur über das Schicksal der Gefangenen auf, sondern leiste mit kreativen Projekten eine bedeutende Friedensarbeit, würdigte der Stader Landesbischof Hans-Christian Brandy die Arbeit in Sandbostel.

Er freue sich, dass sich die hannoversche Landeskirche für die Gedenkstätte als einen von sechs Friedensorten in Niedersachsen entschieden habe und vor Ort präsent sei. Vor allem Jugendliche würden hier erfahren, wie schrecklich Krieg und wie wertvoll Frieden sei. Diese Arbeit sei in der jetzigen Zeit umso wichtiger, da Rassismus, Antisemitis-

» Mein Vater hat niemals den Namen Sandbostel erwähnt. «



Domenico Bolognese

mus, Feindseligkeiten und nationale Egoismen nicht weiter an Raum gewinnen dürften.

Nach der Kranzniederlegung auf dem Lagerfriedhof bildete die Feierstunde in der ehemaligen Lagerküche, die von Åsa Stelling Jakobsson und Christine von

Stryk musikalisch umrahmt wurde, den zweiten Teil des Gedenkens. Schülerinnen und Schüler der Gnarrenburger Oste-Hamme-Schule, die sich im Geschichtsunterricht mit Sandbostel befasst hatten, lasen aus Erinnerungen ehemaliger KZ-Häftlinge vor. „Was für eine Freude, dass sie endlich da waren“, beschrieb ein Insasse seine Empfindungen nach der Lagerbefreiung.

Nachdem der 95-jährige Zbigniew Radlowski aus Krakau krankheitsbedingt kurzfristig absagen musste, fand die Gedenkfeier zum zweiten Mal in Folge ohne die Anwesenheit von Überlebenden statt. „Darauf werden wir uns dauerhaft einstellen müssen“, bedauerte Gedenkstättenleiter Andreas Ehresmann (kleines Foto). Er freue sich umso mehr, Angehörige aus vielen Ländern, sogar aus den USA und Russland, zu der Gedenkfeier begrüßen zu können.

14 000 Kriegsgefangene und 7 000 KZ-Häftlinge wurden 1945 durch die britischen Truppen in Sandbostel befreit: „Dafür ist ihnen nicht genug zu danken.“ Alle Hilfe konnte jedoch nicht verhindern, dass in den folgenden Wochen noch viele Insassen an den Folgen der Gefangenschaft starben. Ehresmann: „Für die Überlebenden begann zudem der schwere Weg zurück ins Leben.“

Der Gedenkstättenleiter warnte

» Wir dürfen nicht vergessen und verschweigen, was hier in Sandbostel geschah. «



Landessuperintendent Hans-Christian Brandy

vor einer „Umkehr in der Erinnerungspolitik um 180 Grad“, wie sie eine Partei fordere, die mittlerweile sogar im Bundestag vertreten sei. Er versicherte den Anwesenden, dass die Gedenkstätten auch weiterhin dazu beitragen würden, den Jugendlichen bei ihren Besuchen ein kritisch-reflexives Geschichtsbewusstsein zu vermitteln. Eine friedliche Zukunft, sagte Ehresmann, werde durch „Gemeinsamkeit und nicht durch Gegeneinander“ bewahrt.

Im Anschluss an die Feierstunde wurden am Gedenkstein vor der Lagerkirche Kränze und Blumen niedergelegt. Beendet wurde die Veranstaltung mit einer Andacht in der ehemaligen Lagerkirche mit Landessuperintendent Hans-Christian Brandy.



Schülerinnen und Schüler der Gnarrenburger Oste-Hamme-Schule lasen aus Erinnerungen von KZ-Häftlingen vor...



...und legten danach Kränze am Gedenkstein nieder.